



Einblick in die Arbeit in Genf

Gefängnisdienst

Im Dienst für Gott und die Menschen

Kontaktbrief Juli 2024



Veränderungen



Liebe Freunde des Gefängnisdienstes

Dieses Jahr bringt einige personelle Veränderungen mit sich in unserem Team des Gefängnisdienstes: Nach 11, respektive 6 Jahren verlassen uns Hans Peter Leiser, der in den Ruhestand tritt, und Marianne Wiedmer, die neue berufliche Herausforderungen annimmt. Zum Abschied von Hans Peter Leiser steht einiges in diesem Kontaktbrief.

Marianne Wiedmer hat Eingewiesene in den Regionalgefängnissen Bern und Thun besucht: Die meisten von ihnen warten in Untersuchungshaft auf ihre Verurteilung oder sind von der Ausschaffung in ihr Heimatland bedroht. Nebst den strikten Haftbedingungen sind dies weitere Gründe, die viel Stress verursachen und die Inhaftierten unter Druck setzen.

Unter diesen besonders schwierigen Verhältnissen hat Marianne W. unzählige Menschen seelsorgerlich und sozialdiakonisch begleitet: Sie hat dies mit grosser Hingabe und ausgezeichneten Fachkenntnissen getan, in Zusammenarbeit mit dem Gefängnispersonal, der Bewährungshilfe und Partnerorganisationen. Sie war auch massgeblich am Aufbau von 'Angehört' beteiligt, der Beratung und Begleitung von Familienange-

hörigen von Inhaftierten. Sie hat mit Hedy Brenner dieses Projekt konzipiert; es ist ein Angebot, das auf ein wachsendes Bedürfnis stösst und sich stets weiter entwickelt.

Wir danken beiden, Hans Peter L. und Marianne W., für ihren treuen, langjährigen Dienst und ihr Herz für inhaftierte Menschen. Wir wünschen ihnen Gottes Segen auf ihrem weiteren Weg!

Im Sommer beginnen drei neue Mitarbeitende ihre Arbeit in unserem Team. Wir werden sie im nächsten Kontaktbrief näher vorstellen. Danke, wenn Sie bereits jetzt im Gebet für sie einstehen. Jede neue Woche danke ich Gott für das tolle Team von Gefängnisbesuchenden, die in seinem Namen Menschen hinter den Mauern begegnen und ihnen Hoffnung zusprechen.

Thailand ist das 134. Land, in dem die Heilsarmee offiziell arbeitet und auch dort, wie in fast allen Ländern, wo wir tätig sind, besucht sie Gefangene. Allerdings war es nicht möglich, sich unter 'Heilsarmee' registrieren zu lassen, da eine andere Organisation diesen Namen bereits beanspruchte.

Not macht erfinderisch, und man musste einen geeigneten Namen finden, der unsere Arbeit umschreibt: Die Armee des Retters! Dieser Name gefällt mir, weil er auf Jesus Christus hinweist als unser Erlöser: Ihm folgen wir nach, ihn bezeugen wir. Als Heilsarmee dürfen wir unsere Mitmenschen auf Jesus hinweisen, der allen Menschen Freiheit schenken will, auch jenen hinter Gittern. Wir grüssen Sie in seinem Namen.

Martin Gossauer

Gefängnisseelsorge im Kanton Genf

Yves Dawans



Major Yves Dawans arbeitet seit 2021 als von den kantonalen Behörden akkreditierter Gefängnisseelsorger im Kanton Genf. Die Vorgaben für seine Anstellung waren von völlig anderen Faktoren abhängig als die seiner Vorgänger und Vorgängerinnen. Wie es dazu kam und wie sich die Arbeit der Gefängnisseelsorge in Kanton Genf gestaltet, erzählt er selbst.

2011 hatte die damalige Leiterin der Not-schlafstelle Genf, Majorin Agnes Wahli, den Auftrag, ein Konzept für die Seelsorgearbeit der Heilsarmee zu erstellen. Dafür interviewte sie auch verschiedene Seelsorger ausserhalb der Heilsarmee, unter anderem Maurice Gardiol, den damaligen Präsidenten des Vorstandes der Ökumenischen Genfer Gefängnisseelsorge und Mitglied der protestantischen Kirche. Zu jener Zeit war er selbst als Gefängnisseelsorger in Champ-Dollon tätig.

Im Gespräch kam auch der Bedarf nach Gefängnisseelsorgern zur Sprache und damit die Frage, ob die Heilsarmee sich allenfalls beteiligen wolle. Agnès Wahli hatte bereits

eine Ausbildung in «Clinic Pastoral Training» (Praxisorientierte Seelsorgeausbildung) absolviert. Nach Absprache mit ihren Vorgesetzten und nach einem Praktikum bewarb sie sich für diese Arbeit. Als Trägerschaft waren damals die Landeskirchen (katholische, christkatholische und reformierte Kirche) für die Zulassung als Seelsorger zuständig. Nach dem Ja der amtierenden Seelsorgenden sowie dem Vorstand der Ökumenischen Gefängnisseelsorge, gaben auch die kantonalen Justizbehörden ihr Einverständnis, und es kam zu einem Arbeitsvertrag mit einem 20 % Pensum.

Diese ökumenische Zusammenarbeit dauerte fünf Jahre. 2016 teilte die Leitung der Heilsarmee Agnès Wahli eine andere Aufgabe zu und Major Mendes Reichenbach übernahm ihren Platz. Auch er wurde von den Landeskirchen eingeführt und sein Arbeitspensum nach und nach auf 100 % ausgebaut.

Neues kantonales Gesetz zur Trennung von Kirche und Staat

2021 trat Mendes Reichenbach in den Ruhestand und die Heilsarmeeleitung bot mir

seine Stelle an. In der Zwischenzeit hatte aber das Genfer Stimmvolk ein Gesetz angenommen, das die Beziehung zwischen dem Kanton Genf und den religiösen Organisationen neu regelt.

Für meine Anstellung erbat die Genfer Behörden von der Heilsarmeeleitung in Bern ein eigenes Zulassungsgesuch, welches die Seelsorge in allen öffentlichen Einrichtungen des Kantons beinhalten sollte. Dieses wurde dann auch problemlos bewilligt. Somit war meine Zulassung nicht mehr vom Ja meiner katholischen und protestantischen Kollegen abhängig und zugleich wurde die Heilsarmee zu einem eigenständigen Partner des Kantons. Dennoch arbeiten wir als ökumenisches Team.



Aufgaben des Seelsorgeteams

Im Kanton Genf gibt es acht Justizvollzugsanstalten. Eine davon ist die Einrichtung Curabilis, in welcher ich seit anfangs Mai zusätzlich als Seelsorger arbeite. Ich habe die Arbeit von einem protestantischen Kollegen übernommen, der in Pension gegangen ist. Es ist eine Justizvollzugsanstalt für Insassen, die eine psychiatrische Betreuung benötigen.

Aktuell besteht das Team aus vier Frauen und zwei Männern. Zusammen ist unser

Pensum 440 %, was uns ermöglicht, wöchentlich zwischen 70 bis 90 Gefangene zu besuchen, von denen ein Grossteil auch in unsere Gottesdienste kommen.

Unser Angebot steht allen Insassen der Haftstandorte im Kanton offen, mit Ausnahme der zwei Gefängnisse für Administrativhaft (Ausschaffungshaft), in welchen die Asylseelsorge (agorasile.ch) tätig ist.

Unsere Hauptarbeitsorte sind: Champ-Dollon, ein Untersuchungsgefängnis für 540 Insassen, darunter etwa 40 Frauen; die geschlossenen Justizvollzugsanstalt La Brenaz mit 82 Plätzen für Männer und die geschlossene Einrichtung Curabilis, ein Straf- und Massnahmenvollzugszentrum mit 92 Plätzen beiden Geschlechts, davon 15 für Notunterbringung und 77 für Personen, die psychiatrische Betreuung benötigen. Für die Gespräche in den ersten beiden Gefängnissen haben wir eigene Räume, in Curabilis treffen wir die Personen in ihren Wohngruppen.

Auch Anfragen von Muslimen erreichen uns, denen wir ebenfalls Gespräche anbieten, es sei denn, sie möchten speziell einen Imam treffen, an den wir die Anfragen weiterleiten und der nach Bedarf vorbeikommt.

Gefangene aus den anderen Anstalten besuchen wir auf Anfrage: Meist sind es Personen, die wir bereits von den Besuchen aus der Untersuchungshaft kennen.

Wir organisieren ebenfalls die drei Sonntagsgottesdienste: Einen in Champ-Dollon um 7.30 Uhr für bis zu 30 Männer, einen weiteren um 9.00 Uhr für Frauen und einen in La Brenaz um 10.30 Uhr für

bis zu 30 Männer. In Curabilis findet einmal im Monat während der Woche ein Gottesdienst statt.

Als Seelsorgeteam führen wir auch Freizeitangebote für Insassen im Strafvollzug durch: Ein Kinoprojekt, den „Tisch des Wortes“, Spieleabende, eine Gruppe für Körperausdruck und auch Musikworkshops.

Wichtig sind auch der monatliche Austausch unter uns Seelsorgenden sowie die regelmässigen Treffen mit der Leitung der drei Haupteinrichtungen.

Aufgabe des Vorstands

Der Vorstand der Ökumenischen Gefängnisseelsorge begleitet und unterstützt

die Arbeit unseres Teams. Er besteht aus Vertretern der einzelnen Denominationen, meist Laien, die von ihren Kirchen beauftragt werden, um sie bei den Behörden zu vertreten. Bei ihren Sitzungen ist jeweils ein Teammitglied jeder Kirche von uns dabei.

Nachdem Timothée Houmard die Heilsarmee in den letzten Jahren im Vorstand vertreten hat, übernimmt nun Jean-Luc Mailler vom Korps Genf Verdaine diese Aufgabe. Seine Aufgabe wird es sein, als Bindeglied zwischen der Heilsarmeeleitung in Bern, den kantonalen Behörden der Schwesterkirchen sowie zwischen den kantonalen Justizbehörden, denen die einzelnen Seelsorger unterstehen, zu interagieren.



Ökumenisches Seelsorgeteam Gefängnisse Genf,
mit dem Kollegen, der inzwischen im Ruhestand ist

Verabschiedung von Hans Peter Leiser

Interview mit Martin Gossauer



Major Hans Peter Leiser hat die letzten elf Jahre seines Dienstes als Heilsarmeeoffizier für den Gefängnisdienst gearbeitet und hat inhaftierte Menschen an mehr als 15 Standorten in der ganzen Deutschschweiz besucht.

Am letzten Sonntag im Mai durften wir ihn innerhalb eines Gottesdienstes in seiner Heimatgemeinde, dem Korps Biel, in den Ruhestand verabschieden, im Beisein seiner Familie, von Gästen, Mitgliedern des Teams des Gefängnisdienstes und Besuchern der Heilsarmee Biel.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei Hans Peter für seine Hingabe und seinen Einsatz in dieser besonderen Aufgabe, der seelsorgerlichen Begleitung von Eingewiesenen.

Wir haben ihm einige Fragen gestellt im Rückblick auf seinen Dienst und auch im Ausblick auf die vor ihm liegende Zeit.

Für Dich war der Gefängnisdienst nicht nur eine Arbeit, die Dir von der Heilsarmee zugewiesen wurde, für dich war es eine Berufung. Wie ist es dazu gekommen und wie hat dies angefangen?

1980, kurz nach meiner Entscheidung für den Glauben an Gott, kam Brigadier Roth, damals Gefängnisseelsorger der Heilsarmee, ins Korps Biel auf Besuch. Das, was ich von ihm hören durfte, vertiefte sich in der Haftanstalt Schöngrün in Solothurn. Dort führten wir mit der Heilsarmee einen Weihnachtsgottesdienst durch.

Von da an wusste ich mich von Gott in diesen besonderen Seelsorgedienst berufen. Das war ein Geheimnis zwischen Gott und mir, von dem wirklich niemand etwas wusste. Erst vor 11 Jahren, nach dem Wechsel vom Korps Bülach in den Gefängnisdienst, verriet ich Monika, meiner langjährigen Gattin, meine Berufung.

Du warst viel in Deinem Auto unterwegs und bist durch die halbe Deutschschweiz gefahren, um zu den verschiedenen Gefängnissen zu gelangen. Was geht einem durch den Kopf auf der Hin- und Rückreise; wie hast Du diese Reisezeit genutzt?

Ich machte manchmal noch einen kurzen Spaziergang oder machte mit meinem Rennrad noch eine Tour. Auch betete ich jeweils kurz und atmete ruhig durch und dankte für die Gebete von Monika während den Besuchen. Am Morgen halten Monika und ich bewusst Andacht und beten gemeinsam.

Was war für Dich besonders wichtig in Deiner Aufgabe bei Eingewiesenen?

Es war ein Privileg, dass ich mit den Insassen meine Talente teilen durfte. Wer mich kennt, weiss, dass ich ein Herz für Mitmenschen und deren Anliegen habe. Das zeigte unser Dienst im Gelben Stern der Heilsarmee Zürich von 1994-2009 mit der Gassenküche eindrücklich. Das durfte sich seit 2013 wiederholen in meinen Begegnungen mit inhaftierten Menschen.

Erinnerst Du Dich an Begegnungen, die Dich besonders beeindruckt, geprägt, erfreut oder auch bedrückt haben?

Es sind so viele... ich möchte ein aktuelles Beispiel erzählen: Nennen wir den Mann Fridolin (wer heisst denn heute noch so?). Sein Vater verstarb während seiner Haftstrafe und er durfte wunderbarerweise an

der Beerdigung teilnehmen: an Händen und Fussgelenken gebunden, begleitet von vier bewaffneten Polizisten.

Nach der Zeremonie kam eine Frau auf ihn zu und fragte, ob er der Fridolin sei. Es war seine Schwester, die er seit seiner Kleinkindheit nie mehr gesehen hatte. Seither besuchte sie ihn regelmässig. Vergangene Weihnachten starb Fridolin, und sein inhaftierter Freund durfte von ihm etwas erben: Diese Schwester und ihr Ehemann besuchen seither ihn.

Was nimmst Du für Dich mit aus diesen mehr als 11 Jahren Gefängnisdienst?

Viele tolle Erfahrungen, wie die eben beschriebene.

Hast Du bereits Pläne für die Zeit, die vor Dir liegt im Ruhestand?

Zeit mit Monika und meiner Familie verbringen, nicht mehr so viel unterwegs und von zu Hause weg sein zu müssen. Wieder regelmässig zu Hause schlafen und nicht auswärts in der Nähe einer Hafteinrichtung.

Ich werde bestimmt wieder vermehrt trainieren und an dem einen oder anderen Radrennen für Senioren teilnehmen, wie ich das in der Vergangenheit getan habe.

Monika und ich werden einige Reisen unternehmen, schon nur aufgrund der Tatsache, dass unsere langjährige Liebe auf einer Reise beim Trampen über Griechenland nach Israel 1981 begann, bevor wir 1983 heirateten.

bildnachweis

Fotos Seite 1 pixabay, Seite 4 unsplash
Seite 3 batimag.ch, ursprünglich auf der Seite des Kantons Genf,
Fotos Seite 2,5+6 privat

GEBETSANLIEGEN

Personelle Veränderungen

- Hans Peter Leiser (Besucher Deutschschweiz) befindet sich seit Ende Mai im Ruhestand und arbeitet noch bis Ende Juli, um seine Nachfolger einzuführen, die am 1. August beginnen: Dorothea Weber (Kantone ZH, ZG und Ostschweiz) und Alexander Haus (Mittelland, Kantone AG, LU, SO).
- Marianne Wiedmer (Regionalgefängnisse Bern und Thun) hat Ihren Dienst Ende Juni beendet; ihre Nachfolge wurde noch nicht bestimmt.
- Jean-Luc Mailler übernimmt neu die Vertretung der Heilsarmee im Vorstand der ökumenischen Gefängnisseelsorge in Genf als Nachfolger von Timothée Houmard, der ab Juli nebst seinen anderen Standorten neu Eingewiesene im Massnahmenzentrum St Johannsen besucht.

Wichtige Daten

- Europäische Konferenz der Heilsarmee für Gefängnisdienste in Oslo vom 2. – 4. September 2024
- Singabende im Gefängnis Schaffhausen: Dienstag, 20 August und 24. September, Mittwoch, 23. Oktober, Dienstag, 26. November (jeweils von 17-19 Uhr)



Kontakt

Heilsarmee Gefängnisdienst
Laupenstrasse 5
3008 Bern
Tel. 031 388 06 88
www.heilsarmee.ch/gefaengnisdienst
gefaengnisdienst@heilsarmee.ch

Spendenkonto:
IBAN CH 37 0900 0000 3044 4222 5
Verwendungszweck: Gefängnisdienst